

Die Central-Militärschule im Jahr 1862

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adjutant: Vicarino, Cesar, II. Unterlieut. im eidg. Geniestab, von Romont, in Meyruz.
 Kommandant der Artillerie: Pestalozzi, Karl, Oberstl. im eidg. Artilleriestab, von und in Zürich.
 Adjutant: Roth, Ad., Oberlieut. im eidg. Artilleriestab, von und in Wangen (Bern).
 Kommandant des Parks: de Valliere, Theodor, Major im eidgen. Artilleriestab, von und in Lausanne.
 Divisionskriegskommissär: Zollinger, Ch., Major im eidgen. Kommissariatsstab, von Detweil, in Zürich.
 Gehülfen: Böschenstein, Ab., Oberlieut. im eidgen. Kommissariatsstab, von und in Stein a./R.
 Ernst, Fried. L. C., Unterlieut. im eidg. Kommissariatsstab, von Holziken (Aargau), in Lausanne.

Divisionsarzt: Vacat.

Stabspferdarzt: Großenbacher, Joh., I. Unterlieut. im eidgen. Gesundheitsstab, von Hasle, in Thun.

Genie.

Sappeur-Kompagnie Nr. 6 von Tessin.

Artillerie.

12- π Batterie Nr. 8 von St. Gallen.

4- π = = 14 = Solothurn.

6- π = = 49 = Aargau. R.

Parkkompagnie = 38 = St. Gallen.

Guiden.

Kompagnie Nr. 5 von Graubünden.

25. Brigade.

Kommandant: Kloss, Karl, Oberst im eidgen. Generalstab, von Ittingen (Baselland) in Diestal.
 Brigadenadjutant: Müller, A. L. Ludw., Major im eidg. Generalstab, von Nidau, in Biel.
 Adjutant: Hartmann, Ad., Oberlieut. im eidg. Generalstab, von und in Freiburg.
 Brigadekommissär: Waldmann, X., Major im eidg. Kommissariatsstab, von Arbon, in Nordschach.

Stabssekretär: Schabelitz, Jakob, von Basel, in Zürich.

Bataillon Nr. 17 von Aargau.

= = 64 = Zürich.

= = 73 = Glarus.

= = 92 = Bern. R.

Scharfschützenkomp. Nr. 4 von Bern.

= = 40 = Aargau.

26. Brigade.

Kommandant: Miotz, Aug., Oberstlieut. im eidgen. Generalstab, von und in Basel.
 Brigadenadjutant: Weillon, August, Hauptmann im eidg. Generalstab, von Nigle, in Arlesheim.
 Adjutant: Vacat.
 Brigadekommissär: Béguin, Jules, Hauptmann im eidg. Kommissariatsstab, von und in Chêlesaz (Waadt).
 Stabssekretär: Dünz, Arnold, von und in Thun.

Bataillon Nr. 49 von Thurgau.

= = 59 = Bern.

= = 68 = St. Gallen.

= = 86 = Zürich. R.

Scharfschützenkomp. Nr. 2 von Zürich.

= = 11 = Nidwalden.

27. Brigade.

Kommandant: Stadler, Ab., Oberstlieut. im eidg. Generalstab, von Zürich, in Enge (Zürich).
 Brigadenadjutant: Testaz, Henry, Major im eidgen. Generalstab, von und in Ber.

Adjutant: Vacat.

Brigadekommissär: Jordan, Karl David, Unterlieut. im eidgen. Kommissariatsstab, von und in Basel.

Stabssekretär: Flügel, Robert, von und in Bern.

Bataillon Nr. 13 von Luzern.

= = 22 = Graubünden.

$\frac{1}{2}$ = = 82 = Appenzell J. Rh.

= = 107 = Aargau. R.

Scharfschützenkomp. Nr. 36 von Graubünden.

= = 43 = Luzern.

(Schluß folgt.)

Die Central-Militärschule im Jahr 1862.

(Schluß.)

Der zweite Theil, die Applikationschule, nahm nicht minder seinen geregelten Verlauf; die ersten 6 Tage benützte jede Waffe, um sich in der eignen Taktik zu üben. Die Infanterie exerzirte fleißig in der Brigade; die Jäger- und Schützenkompagnien wurden zu wiederholten Malen vereinigt, um gemeinschaftlich im leichten Dienst und im Plänkeln in großen Schwärmen, zu welchem sich der wellenförmige Boden der Allmend trefflich eignet, geübt zu werden. Zur Ausbildung der Cadres wurde ein Cadres-Bataillon jeden Tag formirt und dasselbe den beiden Instruktionsoffizieren — Kommandant Kauschenbach und Major Schneider — übergeben. Es handelte sich namentlich darum die Offiziere und Unteroffiziere im Dienst als Pelotonschef und Führer, im Wach- und Sicherheitsdienst fest zu machen. Um den Sicherheitsdienst in fester Stellung zu üben, bezog jeden Abend ein Halbbataillon die Vorposten, welche für die Lagerbrigade im Randergrund, für die Stadtbrigade an der Julg aufgestellt wurden. Beide Brigaden übten den Sicherheitsdienst im Marsch bei einem Vormarsch nach der Steghalde. In der Mitte der zweiten Woche wurde der Infanterie eine Batterie zugetheilt und mit ihr gemeinschaftlich manövrirt. Ebenso manövrirte die Kavallerie mit der Artillerie.

Die Artillerie hatte genug zu thun, um die jungen Wehrmänner, welche die Schulbatterien formirten, gänzlich auszubilden. Dieses System, eine Re-

krutenschule mit der Central-Schule zu verbinden, dürfte sich mehr und mehr als mangelhaft herausstellen. Die jungen Artilleristen erhalten eine überstürzte Ausbildung; das Instruktionspersonal reicht nirgends aus und wenn am Ende dennoch befriedigendes geleistet wird, so verdankt man dieses Resultat wesentlich den rastlosen Anstrengungen der Instruktoren und dem guten Willen von Offizieren und Mannschaft.

Das Genie beschäftigte sich mit dem Bau einer gedeckten Batterie. Ueber dieses Werk — den Merrimac, wie es der Soldatenwitz taufte — wird unsere nächste Nummer eine interessante Mittheilung bringen.

Freitags den 11. Juli fand das erste größere Feldmanöver statt. Die Schützenkompagnien unter dem Befehle des Stabsmajors Schäbler, waren um 5 Uhr Morgens, angeblich zu einer Schießübung, in aller Stille abmarschirt und hatten den Uetendorfer Berg besetzt, als Vorposten eines Streifkorps, das aus dem Freiburgischen gegen Thun operirt. Um 6 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen; in 25 Minuten war die ganze Division beim Polygon vereinigt; sie erhielt den Befehl mit 8 Geschützen in 2 Kolonnen gegen das Gürbethal vorzugehen; die Kavallerie sollte rechts herausstreifen, den Sestiger Wald rechts umgehen, ein Detaschement, bestehend aus 1 Halbbataillon, sollte links über Thierachern bringen; die erste Kolonne, bestehend aus der ersten Brigade, wurde über Uetendorf nach Sestigen dirigirt; die zweite Kolonne, bestehend aus der zweiten Brigade, erstieg über den Rosinltrain und die Hürschgasse die Uetendorfer Höhe. Fast gleichzeitig kamen beide Kolonnen ins Feuer. Nur mit Mühe konnten sie sich in dem sehr durchschnittenen und theilweise sumpfigen Terrain entwickeln, doch gelang es nach und nach, namentlich konnte die erste Kolonne bald in den Wald von Sestigen eindringen und durch ihre Vorwärtsbewegung gewann auch die zweite Luft. Die letztere mußte den Ort Gurzelen mit Sturm nehmen, um den Feind in Gürbegrund werfen zu können. Wie beide Kolonnen am Thalrand des Gürbegrundes angekommen waren, wurde die prächtige Stellung von Sestigen-Gurzelen bezogen und hier die Uebung abgebrochen. Um 2 Uhr traf die Truppe wieder in Thun ein. Die Uebung war zwar nicht fehlerlos durchgeführt worden; es mangelte am Blick bei den Führenden, an Umsicht bei den subalternen Offizieren; allein sie gewährte die Hoffnung, daß es bei einer weiteren Uebung noch besser gehen werde. Samstags den 2. Juli machte die Artillerie in 2 Kolonnen einen größeren Uebungsmarsch, die erste Kolonne ging nach Heustrick, die zweite nach Schwarzenegg. Sonntags war Rafttag.

Montags den 14. Juli begann ein zweitägiges Feldmanöver, dessen Supposition folgende war: Ein feindliches Korps ist bei Jaberg über die Aare gegangen und hat die Verbindung der Garnison von Thun auf dem rechten Ufer abgeschnitten. Diefelbe sucht das feindliche Korps zu vertreiben und trifft es in der Stellung von Thun-Oschneit. Der Feind

wird geworfen und über die Aare bis nach Kirchberg verfolgt; am folgenden Tag ergreift dieser die Offensive wieder auf dem linken Ufer, indem er seinen Angriff von Thierachern aus durch den Randergrund gegen das Polygon richtet.

Die Brigade Trümpp stellte den Feind dar; am ersten Tag zählte sie 3 Bataillone und 1 Batterie, am zweiten 5 Bataillone und 2 Batterien. Die Brigade Meyer bildete das Schweizekorps.

Die Uebung gelang im Ganzen gut; die Truppen zeigten eine vermehrte Gewandtheit im richtigen Benützen des Terrains; einige Momente wurden recht lebendig durchgeführt. Die Herren Brigadiers hatten ihre Truppen viel besser in den Händen als am Manöver am Freitag.

Erwähnenswerth war die Ausdauer der Truppen; am ersten Tag wurde ohne abzukochen von Morgens 7 Uhr bis Mittags 4 Uhr in brennender Sonnenhitze manövrirt und marschirt, ohne daß viele Marode zurückgeblieben wären.

Dienstags den 15. Juli traf der eidgen. Militärdirektor, begleitet von den Waffenchefs, zur Inspektion ein. Der Mittwoch war den verschiedenen theoretischen Examina's gewidmet. Donnerstags den 17. Juli fand die offizielle Inspektion statt, die fast der ganze h. Ständerath, sowie eine Anzahl Mitglieder des h. Nationalrathes mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Herren konnten sich, wie sie uns selbst sagten, überzeugen, daß die vermehrten Militärausgaben nicht weggeworfenes Geld seien, sondern daß die Armee in den letzten Jahren wirklich an Schlagfähigkeit gewonnen habe.

Die Division war in drei Treffen aufgestellt; die beiden ersten Treffen durch die Genietruppen, die Infanterie und die Kavallerie, das dritte durch die Artillerie formirt. Nach dem Frontabreiten manövrirte zuerst die Kavallerie vor dem Inspektor. Die Infanterie marschirte auf die kleine Almend und schlug dort in zwei Treffen ihre Schirmzelte auf. Im Nu entstand das Lager. Dann manövrirte die Artillerie in scharfem Feuer und zum Schluß folgte ein Divisionsmanöver mit verbundenen Waffen. Die Infanterie brach auf das Signal „Generalmarsch“ ihre Zelte ab, packte sie auf und ging im Lauffschritt auf die große Almend. Vom ersten Trommelschlag bis zum Moment, wo beide Brigaden in Massenstellung beim Polygon stunden, dauerte es 10 Minuten.

Nach dem Divisionsmanöver beflirte die Division in bester Haltung, die Artillerie und Kavallerie im Trab.

Nachmittags beschloß die Artillerie den „Merrimac“. Ueber diese Resultate erfolgt, wie schon gesagt, ein detaillirter Bericht. Abends fand das gewohnte Nachtfeuer statt.

Zum Schluß der Centralschule sollte eine große Marschübung statthaben und wurde eine mobile Kolonne formirt, die Freitag Abends 6 Uhr abmarschiren und Sonntags den 20. Mittags 12 Uhr in Olten sein sollte — mit andern Worten, es sollten 20 schweizerische Wegstunden (à 6400 Schritt) binnen 42 Stunden Zeit zurückgelegt werden. Von

dieser Uebung darf unseres Erachtens nach wohl gesprochen werden und wenn sonst jeder kleine Ausmarich irgend einer Militärschule die Runde durch das schweizerische Zeitungsmeer macht, so ist es auffallend, daß auch nicht ein einziges Blatt von dieser wohlgelungenen, strapazenreichen Uebung ein Wort gesagt hat. Der Frankfurter und Thurer Festjubiläum gestattet, wie es scheint, nicht, des ehrlichen Männerschweißes zu gedenken, der zwischen den beiden Endpunkten unseres Marsches vergossen wurde.

Die Marschkolonne wurde aus 6 Halbbataillonen, 2 Schützenkompagnien, 1 gezogenen Batterie zu 4 Geschützen, 1 Guiden- und 2 Dragonerkompagnien und 1 Sappeurkompagnie formirt. Das Berner Bataillon Nr. 1, das sein Stammquartier im Oberland hat, wurde am 19. Juli in Thun entlassen, die übrigen Truppen der Artillerie am 20.

Die Infanterie, getheilt in zwei Brigaden, zu 3 Halbbataillonen und 1 Schützenkomp., die Artillerie, das Genie und die Guiden, bildeten die erste Marschkolonne. Dieselbe verließ Thun den 18. Abends 6 und marschirte über Dießbach, Großhöchstetten, Biglen, Walkringen nach Burgdorf, wo sie Morgens 4 Uhr eintraf. Die erste Brigade machte einen stündigen Halt in Biglen, die zweite in Großhöchstetten. Die Nacht war prächtig, der Marsch vollzog sich in bester Ordnung. Die acht Wegstunden von Thun nach Burgdorf wurden in 10 Zeitstunden zurückgelegt.

Die Infanterie und das Genie bezogen das Bivouak bei Burgdorf; die Artillerie kantonirte in Oberburg. Die Küchen waren mit der Eisenbahn vorausgeschickt; Morgens 8 Uhr wurde die Suppe gegessen und einen Schoppen Wein per Mann gefast.

Die zweite Kolonne, bestehend aus der Kavallerie-Schwadron, marschirte über Münsingen, Rubigen, Worb durch das Krauchthal nach Burgdorf und bezog ihre Kantonnements in Burgdorf und Kirchberg.

Die Mannschaft war sehr ermüdet, allein sie ertrug die Anstrengung mit fester Ausdauer. In Burgdorf hatten wir etwa 100 Fußtränke; also auf fast 1700 Mann circa 6%.*) Dieselben wurden mit der Eisenbahn nach Langenthal befördert, allwo sie sich im Bivouak so erholten, daß sie am andern Tag alle der Kolonne folgen konnten. Bei den meisten war das schlechte Schuhwerk Schuld an der Sache — ein Wink, daß größere Aufmerksamkeit auf die Beschuhung der Soldaten gelegt werden muß.

Mittags 1 Uhr den 19. Juli wurde wiederum in 2 Kolonnen aufgebrochen. Die Kavallerie-Kolonne marschirte über Kirchberg, Herzogenbuchsee nach Langenthal; sie traf daselbst um 7 Uhr ein und wurde kantonirt. Die andere Kolonne ging über Wynigen, Niedtwil, Bleienbach nach Langenthal, das sie um 7½ Uhr erreichte und daselbst ihr Bivouak bezog. Die Artillerie kantonirte in Langenthal. Der Marsch wurde in glühender Sonnenhitze vollzogen; trotzdem

hatten wir wenig Marode. Die strikteste Marsch-Disziplin herrschte in allen Korps mit wenigen Ausnahmen. Die erste Brigade machte ihren Halt in Niedtwil, die zweite in Thörigen.

Im Bivouak war die Suppe bereit und mundete den jungen ermüdeten Soldaten nicht wenig, ebenso die Extraverpflegung an Wein.

Sonntags den 20. Juli wurde Morgens 5 Uhr aufgebrochen und gegen Narwangen vorgegangen. Der Uebergang über die Aare mußte jedoch erst erkämpft werden. Ein Solothurner Rekruten-Detachement hatte das linke Ufer besetzt und die Brücke verbarrikadirt. Es markirte den Feind unter dem Befehl des provisorischen Oberinstruktors des Kantons Solothurn, Oberstlieut. Henry Wieland. Die erste Brigade entwickelte sich in mächtiger Feuerlinie längs dem rechten Ufer; die Batterie nahm Stellung auf dem obern Rain und auf der ganzen Linie vollte ein gewaltiges Feuer. Die zweite Brigade ordnete sich gedeckt zum Sturm; ihr folgte die Kavallerie.

Nach längerem Feuergefecht begann der Sturm; das Bataillon 75 von Uri warf sich auf die Brücke, räumte die Barrikade und drang auf das linke Ufer. Rasch folgte der Rest der zweiten Brigade und entwickelte sich auf der Höhe von Schwarzenhäuser; die Kavallerie verfolgte denweichenden Feind, der sich in die Wälder gegen Kestenholz warf.

Hier wurde das Gefecht abgebrochen. Herr Oberst Euard von Sallis, der geschätzte Chef der Schule versammelte die ganze Division und drückte in wenigen kernigen Worten den Offizieren und Soldaten für die bewiesene Ausdauer seine Anerkennung aus. Hierauf defilirte die Division und begann ihren Marsch nach Olten; die Batterie kehrte nach Langenthal zurück, wo sie nach Thun verladen werden sollte; die Guidenkompagnie (von Neuenburg) und das ½ Bataillon 79 (Solothurn) begannen ihren Heimmarsch thalaufwärts. Die übrigen Truppen mit Ausnahme der beiden Dragonerkompagnien, die ihre Marschrouten verfolgten, sollten in Olten in die Eisenbahn verladen werden.

Bald nach 12 Uhr waren sämtliche Korps dort eingetroffen und nach einer wohlverdienten Erfrischung — denn die Sonne brannte das Gäu hinab — bestiegen sie die bereiteten Züge mit Jubel und Gesang. Um 2½ Uhr waren alle Convot abgefahren. Man sah den jungen Wehrmännern die innere Genugthuung an, den schweren Marsch so ritterlich bestanden zu haben.

Man hört oft schiefe Urtheile über diese Marschübungen. Ihr Nutzen wird bestritten. Wir glauben mit Unrecht. Die Kunst gut marschiren zu können, ist schwierig, namentlich bei uns, wo die Fußbildung nicht immer die glücklichste ist; um so mehr muß sie geübt werden. Die Marschdisziplin muß praktisch gelernt werden. In der Theorie geht sie zum einen Ohr hinein, zum andern hinaus! Eine Armee, die gut marschiren kann, hat viele Chancen des Erfolges für sich. Jetzt blühen überall Schützen- und Schießvereine auf! Wie wäre es, wenn wir auch Marschvereine gründeten? Ein Verein, der sich

*) Das Bataillon Nr. 29 von Zürich hatte am wenigsten, nur 5 Marode; dieses Bataillon zeichnete sich überhaupt durch gute Marsch-Disziplin aus, während leider nicht das Gleiche von der Sappeur-Kompagnie Nr. 2 von Zürich gesagt werden kann.

zur Aufgabe setzte, jedes Jahr 6 bis 10 ordentliche Marschübungen zu halten — 8 bis 10 Schweizerstunden an einem Tag zu machen, ohne Unterschied, ob bei Tag oder Nacht — das wäre auch ein nutzbringender Verein.

Das war die Centralschule von 1862. Schließen wir mit einem herzlichem Worte des Dankes und der Anerkennung für den verehrten Chef der Schule, Herrn Oberst Gd. v. Salis! Allen Theilnehmern bleibt sein ritterliches wohlwollendes Wesen unvergessen — wir sind, wenn wir dies niederschreiben, überzeugt, im Namen Aller zu sprechen.

Militärische Umschau in den Kantonen.

Monat Juli 1862.

Zürich. Am 18. war Erzherzog Albrecht von Oesterreich, in Begleit der Generale Grünne und Montenberger und der verwittweten Königin von Neapel in Zürich angekommen. Die erstern wohnten den Brigademaneuvren der unter dem Kommando des Hrn. eidgen. Stabsmajor Adam aus Baselland stehenden 2 Zwölfpfünder- und 2 Achtspfünder-Kanonenbatterien bei. Die hohen Herrschaften sollen sich über die Beweglichkeit im Manövriren, die Ruhe und Sicherheit im Schießen (der erste Schuß zerschmetterte die Scheibe) sehr günstig ausgesprochen haben. Die Besspannung der Batterien sei aber eine so ausgezeichnete, wie man sie in der Schweiz nicht zu sehen gewohnt ist.

— Regelmäßige Abhaltung der Zielschießübungen der Infanterie. Die Mannschaft erscheint ohne Tornister in Aermelweste und Mütze. Gleiches im Kanton St. Gallen.

Bern. Bern ist vollständig von den Vorbereitungen für das eidg. Offiziersfest in Anspruch genommen. Nach Allem was man darüber vernimmt, wird das Fest ein großartiges werden.

— Der Offiziersverein des 7. Militärkreises, am 27. Juli in Herzogenbuchsee versammelt, beschloß, im Laufe des Herbstes ein allgemeines Pistolenschießen für Offiziere zu veranstalten, und während des Winters drei Fechtkurse in Wangen, Herzogenbuchsee und Langenthal abzuhalten.

— Am 6. Juli Ausmarsch und Uebungsfeuer des Feldschützenvereins des eidgen. Bataillons Nr. 43 nach Rütshelen, woselbst 10 Preise ausgeschossen wurden.

Luzern. Die am 29. aus dem Wiederholungskurs in Zürich heimgekehrte 8-er Reserve-Batterie Nr. 42, Hauptmann Julius Schnyder, muß mit ihrem Dienste und ihren Leistungen zufrieden gewesen sein, denn ein Telegramm an die Schweizerzeitung vom 25. meldete: „Mannschaft flott, gestern und heute Manöver, Batterie Nr. 42 Sieger des Feldeb“.

— Nach Abhaltung der Infanterie- und Jäger- Rekrutenkurse beginnen die Wiederholungskurse der Bataillone Nr. 13, 33, 57 und 97. Am 31. ist die Kadresmannschaft von Nr. 13 eingerückt. Zur Unterbringung der Mannschaft werden nebst der Interimskaserne die städtischen Schulhäuser und das Gymnasium verwendet, um die Einwohner mit Einquartierung zu schonen.

— Fleißige Abhaltung des Artillerievereins und des Unteroffiziersvereins, welcher Schießproben mit Buholzer- und Jaugg'scher Munition anstellt.

— Der Bau der neuen Kaserne schreitet rasch vorwärts und man hofft sie bis zum Herbst unter Dach zu bringen.

Uri. Den 30. Juli hat der Landrath beschlossen, den Bau der Militärstraßen in Angriff zu nehmen. Laut Verständigung bauen Uri und Schwyz auf ihren Gebieten gesondert für sich die Arenstraße unter der Bedingung, daß Uri, sofern Schwyz die Horizontallinie baut, für kunstgerechten Anschluß seiner mittlern Linie zu sorgen hat. Ursern leistet Fr. 30,000 und das erforderliche Allmendland an die beiden obern Straßen, bezüglich deren mit Graubünden und Wallis bereits definitiv unterhandelt ist.

Schwyz. Auf eine Anfrage hierseitiger Regierung erklärte das eidgen. Militärdepartement und bestätigte der Bundesrath: „es können da, wo die Vervollständigung des Offizierskorps mit Schwierigkeiten verbunden ist, eidgen. Stabssekretäre von den Kantonen als Infanterie-Offiziere ernannt und brevetirt werden.“ In Folge dessen wurden als zweite Unterlieutenants der Infanterie des Auszugs ernannt die bisherigen Stabssekretäre Hr. Dom. Diethelm von Altendorf und Hr. Arnold Stählin von Lachen.

— Dieser Kanton wollte die ihm zur Ausrüstung fehlenden 99 Stuzer erst allmählig, im Laufe von 3 Jahren, anschaffen. Der Bundesrath beharrte indes auf sofortiger Anschaffung und drohte, im Unterlassungsfall, es selbst auf Kosten von Schwyz zu thun.

— Der eidgen. Inspektor des IV. Kreises, Herr Oberst Isler, hat die Instruktion der Truppen im Kanton Schwyz sehr mangelhaft gefunden und hält dafür, daß dies von einer unzureichenden Befähigung des Instruktionspersonals herrühre. Der Regierung von Schwyz wurde demzufolge die Reorganisation desselben, beziehungsweise Abhülfe der vorhandenen Uebelstände empfohlen.

Nidwalden. Damit der Kanton Nidwalden in Zukunft nicht mehr die einzige Ausnahme bilde, haben sich einige Offiziere unter Vorstz des Hrn. Militärbirektor Major Bonmoos zu einer Sektion des schweizerischen Offiziersvereins konstituiert und beschlossen, ihre Kameraden ebenfalls zum Beitritte einzuladen.

— Dieser Kanton wurde eingeladen, wie die andern Kantone, der angebahnten Vereinbarung mit den Nidwaldnern betreffend gegenseitige Befreiung vom Militärpflichtersatz beizutreten.

Unterwalden. Aus der großen topographischen Karte von Dufour ist ein Spezialabdruck von